



Abb. 77. Unglasierte Ofenkachel mit Graphitüberzug. XV. Jahrhundert, erste Hälfte. Süddeutsch. Höhe 0,20 Meter



Abb. 78. Grüne Kachel mit einem Turnierreiter im hohen Zeug. Süddeutsch, XV. Jahrhundert, erstes Drittel. Höhe 0,17 Meter

der königlichen und hochadeligen Burgen Abhilfe. Noch immer aber fehlte eine Heizanlage für die kleinen Kammern, speziell für die bürgerliche Wohnung. Nun konstruierte sich der Stubenofen aus dem Backofen auf ganz einfache Weise. Der Aufbau aus Mauerwerk und Töpfen wurde beibehalten, der Außenanwurf des Ofenmantels unterblieb, die Töpfe lagen also mit ihrer Bodenfläche frei und konnten die aufgenommene Wärme gegen den Wohnraum ausstrahlen. Die Abbildung eines solchen Ofens ist uns in einer Konstanzer Wandmalerei aus dem XIV. Jahrhundert erhalten. Sie macht den Eindruck, als ob das Mauerwerk mit kleinen Tonscheiben durchsetzt worden wäre. Die natürliche Erkenntnis, daß die Töpfe, in verkehrter Stellung in den Ofenmantel eingefügt mit ihrer größeren Ausstrahlungsfläche den menschlichen Wohnraum in bester Weise erwärmen müßten, ergab nun in weiterer Folge die Konstruktion des Stubenofens aus eng aneinander gestellten